

SHARING IDEAS



IDEEN TEILEN

BENIN

Retrospektive / Perspektiven Retrospective / Perspectives

AUDREY PERALDI ÜBER PROVENIENZFORSCHUNG, OBJEKTE AUS DEM KÖNIGREICH BENIN IN FRANKFURT UND DIE AUSSTELLUNG DAZU / AUDREY PERALDI ABOUT PROVENANCE RESEARCH, OBJECTS FROM THE KINGDOM OF BENIN IN FRANKFURT AND THE EXHIBITION ON THIS THEME

HISTORISCHER HINTERGRUND

Im Weltkulturen Museum befinden sich 57 Objekte aus Metall, Elfenbein und Holz, die dem Königreich Benin im heutigen Nigeria zugeordnet werden. Es handelt sich um Köpfe, Reliefplatten, Figuren, Zeremonialschwerter, Glocken und Schmuck. Im Königreich Benin wurden sie für Zeremonien hergestellt und im Palast des Oba (König) oder bei hochrangigen Hofmitgliedern aufbewahrt. Sie dienten zur Darstellung besonderer Ereignisse oder wichtiger Personen.

Das Königreich Benin, eines der ältesten und einflussreichsten afrikanischen Königreiche vor der Kolonialzeit, handelte mindestens seit dem 15. Jahrhundert mit Europäern, insbesondere mit Portugiesen, Holländern und Briten. Es wurden u. a. Metall, Glasperlen und Baumwollstoffe gegen Pfeffer, Elfenbein und Sklaven an der Küste Nigerias getauscht. Ab dem 19. Jahrhundert unterbanden die Briten den atlantischen Sklavenhandel und interessierten sich stattdessen für den Rohstoffreichtum beninischer Wälder (Palmöl und Kautschuk). Im Jahr 1892 unterzeichnete der damalige Oba Ovonramwen einen Vertrag, demzufolge das Königreich Benin unter die Jurisdiktion der britischen Konsularbehörden gestellt wurde. Zu dieser Zeit wurden Spannungen zwischen dem Königreich Benin und den Briten spürbar und eine unbewaffnete Delegation, geleitet von Vize-Konsul James Phillips, wurde im Januar 1897 zusammengestellt. Obwohl der Oba sich bereit erklärt hatte, diese Delegation zu einem späteren Zeitpunkt zu empfangen, marschierte sie weiter nach Benin City und wurde von Chiefs, die sonst den Oba bei der Verwaltung des Königreichs unterstützten, überfallen. Dieses Ereignis, bei dem die Chiefs nicht im Auftrag des Oba handelten, war offiziell der Anlass, eine sogenannte „Strafexpedition“* im Februar 1897 gegen das Königreich Benin durchzuführen.

Während dieser Invasion wurden Teile der Objekte des Königreichs als Beute nach England verschifft oder bereits vor Ort verkauft. In England kamen Stücke ins British Museum oder wurden auf dem Kunstmarkt, vor allem in Auktionshäusern wie Stevens, Webster oder Oldman, veräußert. Nach der „Strafexpedition“ wurde der Oba ins Exil nach Calabar (Südost Nigeria) gebracht. Die Chiefs, die man verantwortlich für das Massaker an der Delegation machte, wurden zum Tode verurteilt. Was mit den Objekten geschah, die nach der Expedition in Benin City geblieben waren, bleibt unklar. Sie wurden zum Teil von deutschen Händlern in Nigeria weiterverkauft. Möglicherweise stammten diese Objekte aus der britischen Beute, aber teilweise wohl auch aus Verkäufen von Hofmitgliedern. Klar ist jedoch, dass nahezu alle Artefakte aus dem Königreich Benin nach 1897 in europäische Museen gelangten.

Die Monarchie von Benin wurde unter der Kolonialverwaltung 1914 mit geschwächter Macht wiederhergestellt. Der Oba (heute Oba Eware II) behält einen starken Einfluss auf die Edo-Bevölkerung und eine beratende Funktion innerhalb der Regierung. Die Schmiede, die Elfenbein- und Holzschnitzer haben sich ab 1899 wieder etabliert und weitere Objekte hergestellt, seit mindestens den 1930er Jahren nicht mehr ausschließlich für den Hof, sondern auch für den europäischen Markt.

HISTORICAL BACKGROUND

In the Weltkulturen Museum there are fifty-seven metal, ivory and wooden objects that are ascribed to the Kingdom of Benin in modern-day Nigeria, comprising heads, relief plaques, figures, ceremonial swords, bells and jewellery. Manufactured for ceremonies in the Kingdom of Benin, they were kept in the palace of the Oba (king) or in the compounds of high-ranking members of the court. They served to depict particular events or important people.

The Kingdom of Benin, which before the colonial era was one of the oldest and most influential African kingdoms, had been trading with Europeans since at least the fifteenth century, in particular with the Portuguese, Dutch and British. On the Nigerian coast, materials such as metal, glass beads and cotton fabrics were exchanged for pepper, ivory and slaves. After the British had prohibited the Atlantic slave trade in the early nineteenth century, they turned their interests instead to the abundant raw materials contained within Benin's forests (palm oil and rubber). In 1892, the then Oba, Ovonramwen, signed a contract placing the Kingdom of Benin under the jurisdiction of British consular authorities. There were palpable tensions between the Kingdom of Benin and the British at the time, and in January 1897 an unarmed delegation headed by vice-consul James Phillips was amassed. Although the Oba had declared himself ready to receive this delegation at a later point, the British continued marching towards Benin City and were then attacked by the chiefs who supported the Oba in administering the kingdom. The chiefs had not instigated their assault under the Oba's orders, but this event nonetheless served as the official reason for conducting a "punitive expedition"* against the Kingdom of Benin in February 1897.

In the course of this invasion, some of the kingdom's objects were shipped to England as loot or were sold locally. Once in England, the items ended up in the British Museum or on the art market, where they were mainly sold in auction houses such as Stevens, Webster or Oldman. After the "punitive expedition", the Oba was exiled to Calabar (South East Nigeria). The chiefs who had been blamed for massacring the delegation were sentenced to death. It is unclear what happened to the objects that remained in Benin City after the expedition. Some were sold on by German traders in Nigeria. While it is possible that these objects had been looted by the British, in some cases they were also sold by members of the court. What is clear, however, is that virtually all the objects from the Kingdom of Benin ended up in European museums after 1897.

The Benin monarchy was restored under colonial administration in 1914, but its powers were limited. The Oba (today Oba Eware II) retained considerable influence over the Edo population and played a consultative role in government. The smiths, ivory carvers and woodcarvers took up their work again in 1899 and continued producing objects, but by the 1930s these were no longer exclusively destined for the court, and were aimed at the European market too.

* A sub-category of military expedition motivated primarily by the desire to punish a political entity or group of people and to retain prestige.

18. Figur eines Hahns. Benin Reich, Nigeria. Händler: William Ockelford Oldman. Sammlung Weltkulturen Museum. Foto: Wolfgang Günzel
19. Figurengruppe. Benin Reich, Nigeria. Vorbesitzer Schaumburg. Sammlung Weltkulturen Museum. Foto: Wolfgang Günzel
20. Reliefplatte. Benin Reich, Nigeria. Vorbesitzer Ernst Lippert. Sammlung Weltkulturen Museum. Foto: Wolfgang Günzel
21. Kopf im Udo-Stil. Nigeria. Vorbesitzer*in Unbekannt. Sammlung Weltkulturen Museum. Foto: Wolfgang Günzel
22. Zeremonialschwert ,eben'. Benin Reich, Nigeria. Händler: William Ockelford Oldman. Sammlung Weltkulturen Museum. Foto: Wolfgang Günzel.
23. Inventarbuch Band 9 mit Eintrag zum Zeremonialschwert N.S.12214
24. Inventarkarte zum Zeremonialschwert N.S.12214

* Subkategorie von militärischen Expeditionen, bei denen die Motive der Bestrafung von einer politischen Einheit oder Gruppe von Menschen und der Prestigewahrung von zentraler Bedeutung waren.

18.- 22.



INTERVIEW
MIT AUDREY PERALDI

WELTKULTUREN NEWS: Seit Juni 2022 forschst du in der Sammlung des Weltkulturen Museums zu den Objekten aus dem Königreich Benin. Wie bist du dabei vorgegangen und auf welche Forschung in Frankfurt konntest du aufbauen?

AUDREY PERALDI: Ziel des Projekts war es, die Geschichte der im Museum aufbewahrten Sammlungen aus Benin zu erforschen, d. h. zu ermitteln, wann die Objekte in das Museum gelangten, wer die Eigentümer*innen waren und wie sie in Afrika erworben wurden. Ein wichtiges Ziel war es, herauszufinden, ob sie Teil der Beute der britischen Strafexpedition gegen das Königreich Benin im Jahr 1897 waren. Zu Beginn des Projekts wurden zunächst alle Objekte der Sammlung gesichtet. Wir haben auf den allgemeinen Zustand der Objekte geachtet und ob die Objekte Spuren von Etiketten oder alten Inventarnummern aufweisen. Dann folgte eine professionelle fotografische Dokumentation aller Objekte. Im Anschluss haben wir uns mit dem Archivmaterial beschäftigt, das im Weltkulturen Museum aufbewahrt wird. Leider ist dies nicht besonders umfangreich. Deshalb führten wir unsere Recherchen im Institut für Stadtgeschichte durch und in Einrichtungen, die Teil der Geschichte des Weltkulturen Museums waren, wie das Frobenius-Institut und das Historische Museum. Wir haben auch mit alten Museumskatalogen gearbeitet, um Informationen über die Objekte zu finden, die noch nicht in die Datenbank aufgenommen worden waren. Interessant ist, dass die Sammlung bereits 1975 im hauseigenen Katalog als „Beutekunst“ bezeichnet wurde. Für uns war es auch essentiell, die Sichtweise nigerianischer Historiker*innen in unsere Forschung mit einzu beziehen. Daher haben wir Veröffentlichungen nigerianischer Autoren in unsere Arbeit aufgenommen.

WKN: Provenienzforschung ist langwierig und mühsam. Kannst du uns schildern, wo die größten Schwierigkeiten liegen? Was sind die Besonderheiten hier in Frankfurt?

AP: Das größte Problem bei der Erforschung von Museumssammlungen und insbesondere in Frankfurt ist, dass nur wenige Dokumente erhalten sind. Der Großteil des Museumsarchivs wurde bei einer Bombardierung 1944 zerstört. Leider liefern die noch verfügbaren Dokumente kaum Informationen über die Erwerbsumstände. Für manche Objekte gibt es weder das Eingangsjahr noch den Namen des Sammlers. Daher mussten wir Archivmaterial aus verschiedenen Institutionen in Frankfurt, aber auch aus Berlin, Hamburg und Großbritannien mit einbeziehen: In Berlin hat ein ehemaliger Kurator des Ethnologischen Museums, Felix von Luschan, einen Großteil der Benin-Objekte, die sich in deutschen Sammlungsbeständen finden, gesammelt und wesentlich dazu beigetragen, diese Kunst bekannt zu machen. Hamburg ist ebenfalls eine wichtige Stadt für die Erforschung von Benin-Objekten, da viele Objekte von Nigeria über den Hafen verschifft wurden. Und schließlich England, da ein Teil der Objekte aus dem Königreich Benin Nigeria mit der britischen Strafexpedition von 1897 verlassen hat. Bestimmte Motive und Darstellungen tauchen in den Kunstwerken immer wieder auf, und es kommt häufiger vor, dass Objekte fast identisch aussehen. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, sie voneinander zu unterscheiden. In der Sammlung des Weltkulturen Museums gibt es einen geschnitzten Holzstab, der aufgrund einer Kauri-Halskette und seiner Größe mit hoher Wahrscheinlichkeit von uns zugeordnet und identifiziert werden konnte: Er wurde in einem Auktionskatalog des britischen Händlers William Downing Webster aus dem Jahr 1900 abgebildet, dessen angebotene Benin-Objekte aus der Strafexpedition von 1897 stammen. Im selben Katalog konnten wir auch ein Zeremonialschwert anhand seiner Beschädigungen identifizieren. Diese einzigartigen Merkmale haben zu einer relativ sicheren Identifizierung geführt. Über die Provenienz der meisten Objekte konnten

wir bisher allerdings keine so genauen Ergebnisse liefern.

WKN: Was war bzw. ist für dich an dieser Forschung besonders interessant?

AP: Einige Museen haben sich in den letzten Jahre bemüht mehr Transparenz zu schaffen, in dem sie ihr Archivmaterial digitalisiert und Forscher*innen zu Verfügung gestellt haben. Das Ethnologische Museum in Berlin hat zum Beispiel viele Archivmaterialien gescannt und mit einem Verzeichnis klassifiziert, was dazu beigetragen hat, mehr über gemeinsame Voreigentümer*innen zu erfahren. Viele der Objekte im Museum wurden von Händlern erworben. Nun ist es aber schwierig, Zugang zu den Archiven von Privatunternehmen zu erhalten. Selbst wenn Briefe mit Museen gewechselt wurden, gaben die Händler den Namen ihrer Lieferanten meist nicht an. Spannend war, dass das Verkaufsbuch des Hauptsammlers der Frankfurter Sammlung, des Händlers William Ockelford Oldman, online auf der Webseite des Museums Te Papa Tongarewa (Neuseeland) und der Smithsonian Institution (USA) zu finden war. Dadurch konnten wir in einigen Fällen den Kauf- und Verkaufspreis der Objekte und auch den Namen des Vorbesitzers ermitteln und konnten feststellen, dass viele Objekte auf dem englischen Kunstmarkt erworben wurden.

WKN: Welche Grundvoraussetzungen/strukturelle Voraussetzungen braucht Provenienzforschung an (ethnologischen) Sammlungen, um erfolgreich zu sein?

AP: Die Provenienzforschung nimmt viel Zeit in Anspruch. Die Bearbeitung eigener Archivmaterialien – besonders in Frankfurt, wo fast keine Dokumente mehr erhalten sind – reicht oft nicht aus um die Geschichte der Sammlung rekonstruieren zu können. Eine gute Vernetzung mit anderen Institutionen wie Museen, Bibliotheken, privaten und öffentlichen Archiven ist notwendig um die Lücken in der Geschichte der Objekte zu ergänzen. Leider gibt es in den Archiven und Bibliotheken vieler deutscher Museen nur wenig Personal, und die kurzen Öffnungszeiten machen es schwierig, externe Besuche zu organisieren. Nicht alle Institutionen haben ihre Archive digitalisiert und es ist manchmal immer noch verboten, bestimmte Dokumente zu fotografieren. Ein weiterer wichtiger Punkt wäre es, Transkriptionsprojekte für handschriftliche Archive anzuregen. Diese enthalten wertvolle und größtenteils noch nicht ausgewertete Informationen. Die Qualität des Papiers und die unterschiedlichen Handschriften erfordern eine engere Zusammenarbeit mit Historikern, die besser in der Lage sind, diese Dokumente zu transkribieren.

WKN: Du bereitest gerade mit Afrika-Kustodin Julia Friedel eine Ausstellung mit dem Titel „BENIN. Retrospektive / Perspektiven“ vor. Was war in der Entwicklung besonders wichtig?

AP: Eine erste Ausstellung (von 20. Juli bis 24. September) wird die Benin-Objekte der Sammlung, die Geschichte von Benin City und die Biografien der Sammler vorstellen, basierend auf den Recherchen, die wir 2022 anhand von europäischen Archivmaterialien und afrikanischer Literatur durchgeführt haben. Außerdem planen wir eine zweite Ausstellung (von 11. Oktober bis 31. Dezember) als eine Plattform, um verschiedene Stimmen zur Restitutionsdebatte und zur Präsentation der Objekte in Nigeria vorzustellen. Dazu gehören: die Transkriptionen der politischen Reden anlässlich der Rückgaben, die in Deutschland und Nigeria stattgefunden haben, die Vorstellungen des Oba von Benin, die Präsentation des Benin National Museums und des zukünftigen Edo Museum of West African Art sowie die zeitgenössische Kunst oder Literatur, die das Königreich Benin thematisiert. Damit möchten wir eine solide Grundlage für die Diskussion über die Frankfurter Benin-Sammlungsobjekte schaffen. Wir hoffen außerdem, dass sie die Zusammenarbeit mit anderen Museen, insbesondere in Nigeria, fördern wird.

WKN: Vielen Dank, Audrey!

INTERVIEW
WITH AUDREY PERALDI

WELTKULTUREN NEWS: You've been researching the collection of the Weltkulturen Museum since June 2022, focusing on objects from the Kingdom of Benin. How did you go about this, and what research already existed in Frankfurt that you could base your work on?

AUDREY PERALDI: The goal of the project was to research the history of the museum's collections from the Kingdom of Benin, i.e. to investigate when the objects came to the museum, who the owners were, and how they were acquired in Africa. One key aim was to discover whether they were among the items looted by the British punitive expedition against the Kingdom of Benin in 1897. At the start of the project, we first took a look at all the objects in the collection. We paid attention to the general condition of the objects and whether they showed any traces of labels or old inventory numbers. Then all the objects were professionally photographed in order to document them. After that we worked on the archival material in the Weltkulturen Museum, but sadly there isn't a great deal available. That's why we conducted our research at the Institut für Stadtgeschichte [the institute documenting the history of Frankfurt] and in institutions which were once part of the Weltkulturen Museum's history, such as the Frobenius-Institut and the Historisches Museum. We also examined old museum catalogues in order to find information about the objects that hasn't yet been entered into the database. It's interesting that the collection was labelled as "looted art" in the museum's own catalogue as long ago as 1975. We thought it was necessary to integrate the views of Nigerian historians into our research. For that reason we incorporated publications by Nigerian authors into our work.

WKN: Researching provenance is arduous and laborious. Can you tell us where the biggest difficulties occurred? What's unique about the situation here in Frankfurt?

AP: The biggest problem in researching museum collections is that very few documents have survived, and that's especially true of Frankfurt. Most of the museum's archive was destroyed by bombing in 1944. Unfortunately, the documents we do still have tell us little about the circumstances under which they were acquired. There are some objects about which we know neither the year they came to the museum nor the name of the collector. That's why we had to incorporate archival material from various institutions in Frankfurt, but also in Berlin, Hamburg and Great Britain: in Berlin it was a former curator of the Ethnologisches Museum, Felix von Luschan, who collected a large part of the Benin objects that are now in the holdings of German collections, and he played a major role in ensuring that the artworks were well known. Hamburg is similarly an important city for researching objects from Benin, as many of them were shipped from Nigeria via the port. And finally, England, as some of the objects left the Kingdom of Benin when the British punitive expedition withdrew in 1897. Certain motifs and images appear frequently in the artworks, and multiple objects can often look almost identical. A further difficulty is distinguishing them from each other. The Weltkulturen Museum collection contains a carved wooden staff that we have been able to categorise and identify with a high degree of probability, thanks to a kauri necklace and on account of its size: it was depicted in an auction catalogue published by the British dealer William Downing Webster in 1900, presenting Benin objects for sale from the 1897 punitive expedition. We were also able to identify a ceremonial sword in the same catalogue by looking at its damage. But so far we haven't been able to come up with such precise results for the provenance of most of the objects.

WKN: What did you – and do you – find most interesting about this research?

AP: Some museums have made efforts to create more transparency in recent years by digitising their archive material and making

it available to researchers. The Ethnologisches Museum in Berlin, for example, has scanned lots of archive material and classified it with an index, which has made it easier to find out more about previous owners who once possessed multiple objects that are now in different museums – including Frankfurt. Many of the objects in the museum were acquired by dealers. But it's difficult to gain access to the archives of private businesses. Even when dealers exchanged letters with the museums, they didn't tend to name their suppliers. It was thrilling to find the sales ledger of the main collector of the Frankfurt collection, the dealer William Ockelford Oldman, online on the websites of the Te Papa Tongarewa museum (New Zealand) and the Smithsonian Institution (USA). In a few cases this allowed us to discover the purchase and sales price of objects as well as the name of the previous owner, and we ascertained that many of the objects were acquired on the English art market.

WKN: What prerequisites/structural preconditions are necessary if provenance research into (ethnological) collections is to succeed?

AP: Provenance research takes a lot of time. Working through one's own archive materials – particularly in Frankfurt, where virtually no documents have survived – is often insufficient for reconstructing the collection's history. It's crucial to have good links to other institutions such as museums, libraries, private and public archives, in order to fill the gaps in the history of these objects. Unfortunately, there are very few staff in the archives and libraries of many German museums, and the short opening hours make it difficult to accommodate external visitors. Not all institutions have digitised their archives and sometimes there's still a ban on photographing certain documents. A further key aspect is about proposing transcription projects for handwritten archives, which contain valuable information that has for the most part not yet been evaluated. The quality of the paper and the differences in handwriting necessitate close cooperation with historians, who are better suited to carrying out this transcription work.

WKN: You're currently preparing an exhibition with Africa curator Julia Friedel entitled "BENIN. Retrospektive / Perspectives". What has been particularly important in getting it ready?

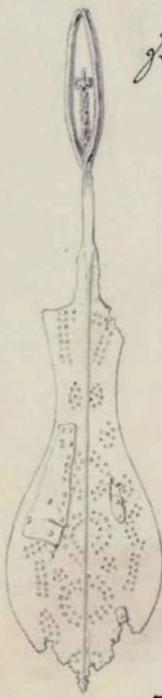
AP: A first exhibition (from 20 July to 24 September) will present the collection's Benin objects, the history of Benin City and the biographies of the collectors, based on the research that we carried out in 2022 using European archival material and African literature. We're also planning a second exhibition (from 11 October to 31 December) as a platform for presenting various voices on the restitution debate and putting the objects on display in Nigeria. This will include: the transcriptions of political speeches accompanying restitutions that have occurred in Germany and Nigeria, the beliefs of the Oba of Benin, a presentation of the National Museum of Benin City and the future Edo Museum of West African Art, as well as contemporary art and literature about the Kingdom of Benin. We would like this to form a solid basis for discussion about the objects from Benin in the Frankfurt collection. Moreover, we hope that it will promote cooperation with other museums, particularly in Nigeria.

Bio: Als Dipl. Kulturwissenschaftlerin arbeitet Audrey Peraldi seit 2009 in Museen, Galerien, Auktionshäusern, bei Forscher*innen und Künstler*innen in Europa und in Afrika. Sie hat Artikel über Museen, über die Rückgabe von Kulturgütern an Afrika und über Kunst aus Nigeria verfasst. Seit Juni 2022 und im Rahmen eines Projekts des Deutschen Zentrums für Kulturgutverluste wurde sie beauftragt die Erwerbsumstände der Frankfurter Benin-Sammlung zu erforschen.

Bio: Since 2009 Audrey Peraldi, a cultural studies graduate and scholar, has worked in museums, galleries, auction houses, and with researchers and artists in Europe and Africa. She has written articles about museums, the restitution of cultural assets to Africa, and art from Nigeria. As part of a project for the German Lost Art Foundation and commissioned by the Weltkulturen Museum, since June 2022 she has been researching the circumstances surrounding the acquisition of its Benin collection.

23.-24.

Kaufnr. Nr.		Menge		Gegenstand	Herkunft	Beschreibung	Größe	Art der Erwerbung	Wert	Bemerkungen
11172	1			Federklotz	Paris, France	Wahlbildung		Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		Original Nr. 11172
11173	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11174	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11175	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11176	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11177	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11178	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11179	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11180	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11181	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11182	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11183	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11184	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11185	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11186	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11187	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11188	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11189	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		
11190	1			Federklotz	Paris, France			Original aus Besitz des Kaisers für Kaiserliche Handlung		

Inv.-No. N.S. 12214	Akten-Bez. N. O. Olden A. n. L. n. n.	Geschlecht Vermächtnis Kauf Tausch	Standort: Schränk Nr.	West-Afrika <i>Benin</i>
Kat.-No.	Sammler:	Magazin-Nr.		
 <p>jeremial-schwert Ede. Benin</p> <p>L. c. 97 cm</p>				Literatur:
 <p>Foto: R 461/12</p>				